

sich einigermaßen zuverlässige Vergleiche nicht ziehen.« — Andererseits stellt im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel ein ungenannter Einsender die Behauptung auf, daß die deutsche litterarische Erzeugung, die sich nach der Statistik auf 24 000 Veröffentlichungen im Jahre erhebt, wahrscheinlich von derjenigen Frankreichs (12 000) und derjenigen Englands (8000) übertroffen werde. Dies wird von einem Bibliothekar, Herrn Dr. Ernst Schulze, bestritten, der dagegen erklärt, wohl zu wissen, daß die Zahlen der originalen Veröffentlichungen in England und Frankreich aller Wahrscheinlichkeit nach viel bedeutender seien, als die offizielle Statistik sie angebe, da viele kleine Schriften darin nicht berücksichtigt seien. Indessen käme diesen Schriften in England und Frankreich weniger Wichtigkeit zu, da sich die Bibliographie nicht mit ihnen beschäftige, und da oft auch der Verleger seinen in- und ausländischen Kollegen unbekannt bleibe, während in Deutschland der kleinste Sortimentsbuchhändler sie ohne Umwege sich kommen lassen könne, wenn sie auch nur aus einigen Seiten beständen, dank den bibliographischen Verzeichnissen der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig, die sie mit Sorgfalt verzeichne. Diese Schriften fänden daher in Deutschland einen besseren Absatz, und es sei wahrscheinlich, daß von ihnen auch eine größere Anzahl erscheine, woraus sich dann die höheren Ziffern der deutschen Statistik erklären würden.

Wir könnten noch mehr dieser Äußerungen anführen, die die nur bedingte Bedeutung der bis jetzt erreichten Zahlen-ergebnisse darthun. Indessen sind diese, so unvollständig sie sein mögen, immerhin von thatsächlichem Werte. In dieser Beziehung sagt der »Progrès artistique«, indem er unsere Arbeit auf diesem Gebiete zusammenfaßt und seinen Lesern den guten Rat giebt, gewissen Unterschieden im einzelnen keine zu große Bedeutung beizumessen, daß die Vergleichen der verschiedenen nationalen Statistiken von Jahr zu Jahr oder von einer Zeitperiode zur anderen ihren vollen Wert behielten, weil die Ziffern dieser Statistiken, unbeschadet kleiner Abweichungen, immer auf derselben Grundlage beruhten. Man könne also nach diesen Ziffern in voller Kenntnis der Ursachen des Nachlassens oder der Erhöhung der litterarischen Hervorbringung in den einzelnen Ländern urteilen.

Deutschland.

Ein wohlbewandeter Fachmann auf dem Gebiete der Bibliothekswissenschaft, Herr Professor Dziaglo, schlägt die Zahl der Drucke in Deutschland auf 20 000 im fünfzehnten Jahrhundert, auf 100 000 im sechzehnten, auf 200 000 im siebzehnten und auf 500 000 im achtzehnten Jahrhundert an. Diese annähernde Schätzung scheint nicht zu hoch zu sein, wenn man die Thatsache erwägt, daß eine einzige Bibliographie, der Schwetschkesche Codex mundinarius Germaniae literariae bisecularis, die folgenden Werke verzeichnet: 21 851 in Deutschland erschienene Werke zwischen 1564 und 1600, 100 513 Werke für das siebzehnte und 175 250 Werke für das achtzehnte Jahrhundert.

Für das letzte (neunzehnte) Jahrhundert ist die Erzeugung auf eine Million geschätzt worden. Diese Ziffer bleibt hinter der Wirklichkeit zurück, denn derselbe Codex giebt für die Jahre 1801 bis 1841 im ganzen 293 068 Werke an, und über die Jahre 1856 bis 1900 haben wir in Deutschland die ins einzelne gehenden Statistiken mit 661 697 Veröffentlichungen. Ohne also den Zwischenraum von fünfzehn Jahren zu rechnen, ist die Million fast schon erreicht.

Seit 1895 hat sich die Jahres-Erzeugung auf über 23 000 gehalten; sie hat diese Ziffer soeben, im Jahre 1900, überschritten.

1895: 23 607	1898: 23 739
1896: 23 339	1899: 23 715
1897: 23 861	1900: 24 792

Die nachfolgende Aufstellung nach einzelnen Fächern (vgl. auch Börsenblatt Nr. 52 vom 2. März 1901) zeigt gegenüber 1899 eine Vermehrung in allen Fächern mit der einzigen, merkwürdigen Ausnahme der Kriegswissenschaft. Die anderen Wissenschaften, positive wie spekulative, zeigen eine fortschreitende Entwicklung, während die »schöne Litteratur« und die Kunst nur eine unbedeutende Vermehrung aufweisen:

Allgem. Bibliographie, Bibliothekswesen, Encyclopädien, Gesamtwerke, Sammelwerke, Schriften gelehrter Gesellschaften, Universitätswesen	1899	1900
Theologie	409	419
Rechts- u. Staatswissenschaft	2124	2218
Heilwissenschaft	2313	2599
Naturwissenschaften, Mathematik	1626	1645
Philosophie, Theosophie	1233	1390
Erziehung u. Unterricht, Jugendschriften	307	383
Sprach- und Litteraturwissenschaft	3558	3697
Geschichte	1365	1427
Erdbeschreibung, Karten	981	1090
Kriegswissenschaft	1358	1381
Handel, Gewerbe, Verkehrsweisen	620	554
Bau- und Ingenieurwissenschaft	1435	1548
Haus-, Land- und Forstwirtschaft	720	739
Schöne Litteratur (Theaterstücke; Volks-erzählungen)	816	854
Kunst	2931	2935
Adressbücher, Kalender u. Jahrbücher	733	735
Verschiedenes	604	623
	582	555
Insgesamt	23715	24792

Die Zentralstelle für Dissertationen und Programme der Buchhandlung Gustav Fock in Leipzig setzt ihre bibliographische Aufgabe, die akademischen Arbeiten und die Aufsätze in Schulprogrammen zu verzeichnen, in ihrem »Bibliographischen Monatsbericht« fort, der jetzt bei seinem zwölften Jahrgange angelangt ist. Sie giebt am Schlusse jedes Universitätsjahres (Winter- und Sommersemester) eine statistische Uebersicht dieser Arbeiten. Diese zeigt in den letzten sechs Jahren folgende Schwankungen:

1895/96: 3 720	1898/99: 3 744
1896/97: 3 974	1899/1900: 3 529
1897/98: 3 476	1900/1901: 3 802

Man wird sich von den Schwankungen, die es auf diesem Gebiete giebt, ein Bild machen können, wenn man die Ziffern der einzelnen Fächer während eines Zeitraumes von drei Jahren miteinander vergleicht:

	1898/99	1899/1900	1900/01
1. Klassische Philologie und Archäologie	227	203	226
2. Neuere Philologie Neue Sprachen und Litteraturen	220	244	296
3. Orientalische Sprachen u. Sprachwissenschaft	43	37	43
4. Theologie	27	36	45
5. Philosophie	90	76	82
6. Pädagogik	212	159	176
7. Geschichte und Hilfswissenschaften	135	127	195
8. Geographie	25	29	27
9. Rechts- und Staatswissenschaften	471	458	449
10. Medizin	1304	1104	1108
11. Naturwissenschaften (Zoologie, Botanik, Geologie)	173	176	221
Uebertrag:	2927	2649	2868